

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp: Bismarckstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die 4gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 272.

Dienstag, 20. November.

## Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

## werbs- und landwirthschafts- Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die „Stolper Post“ zum Preise von: ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50. mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gütige Bestellung. Die Expedition der „Stolper Post“. Detailhandel, Kleingewerbe und Großindustrie.

Unter allen Betrieben und Erwerbsverhältnissen ist gegenwärtig auch der Kleinhandel auf dem Lande und in den kleineren Städten besonders übel daran. Ueberall wird über die große Konkurrenz, welche dem Kleinhandel durch Hausiren, Wanderlager und Detailreisende bereitet wird, geklagt und hauptsächlich auch darüber, daß die besser situierten Klassen der Landbevölkerung, wie der Bevölkerung in den kleinen Städten durch den erleichterten Personen- und Wagentransport hierbei begünstigt, ihre Einkaufsbedürfnisse immer mehr und mehr aus den reichhaltigen Lagern der größeren Städte befriedigen. Dieser erleichterte Verkehr ist es auch mit sich gebracht, daß die Jahrmärkte und besonders die Messen von Jahr zu Jahr zurückgehen und doch nur mit vollständiger Vernichtung aller Verkehrserschwerungen, insbesondere aller Wägen, die Messen denjenigen Glanzpunkt wieder erhalten würden, den sie vor fünfzig Jahren noch hatten. Wenn aber auch einzelne Städte darunter leiden müßten, für die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Zurückkehr dieser sogenannten „guten alten Zeit“ schlechterdings nicht zu wünschen.

Ebenso wirken in manchen Branchen des Handwerks die schon oft geschilderten ungünstigen Faktoren weiter fort. Die im Fluß begriffene Frage der Wiederbeschaffung eines festen Bodens für das Kleingewerbe wird eben nicht durch dieses oder jenes Rezept zur Lösung gebracht werden, sondern muß durch einen in der natürlichen Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse begründeten Umgestaltungsproceß hindurchgehen, welcher längere Zeit erfordert und an dessen Ende wir wohl noch nicht sobald angekommen sein werden. Bis jetzt haben die volkswirtschaftlichen Mediciner noch keine Arznei gefunden, welche das Fieber, das mit den bekannten fünf Milliarden in unser deutsches Reich einzugewandert ist, nicht dämpft. Unsere misslichen Erwerbsver-

hältnisse gleichen den zymotischen Krankheiten. Wenn wir heute glauben, die Krankheit sei erloschen, tritt sie morgen mit erneuter Heftigkeit wieder auf und fordert neue Opfer.

Während nun einzelne Gewerbebetriebe schon jetzt unwiederbringlich an die Großindustrie verloren gegangen sind oder andere mit vollständiger Sicherheit noch verloren gehen werden, steht man dagegen in manchen Branchen des Kleingewerbes Umgestaltungen durch Ergreifung von Specialitäten mit Bemühung der nun auch in das Kleingewerbe zahlreich eingeführten Motoren und Arbeitsmaschinen eintraten. In der Hauptsache aber wird es die höhere Steigerung der persönlichen Tüchtigkeit des Gewerbmannes sein, welche, in sehr vielen Arbeiten durch Maschinen niemals ersetzbar, von an sich geringfügigen Leistungen an bis hinauf zu den letzten kunstindustriellen Schöpfungen den Platz behaupten und immer neue Stellungen erobern wird. In einzelnen großindustriellen Betrieben aber werden tüchtige Kleingewerbetreibende bis noch auf lange Zeit unentbehrlich sein. Ein fernerer höchst ungünstiger Factor der geschäftlichen Misere aber ist die allgemeine Reduktion des Zinsfußes, welche den bemittelteren Klassen der Städte wie der Landbevölkerung eine größere oder geringere Einschränkung bei Verdrängung ihrer Bedürfnisse auferlegt. Damit aber hängt die weitere, oft berichtete Beobachtung zusammen, daß das Publikum sich mehr und mehr von dem Ankauf besserer und eben damit theurer Waare abwendet und dagegen leichtere und wohlfeilere, wenn auch schlechtere aufsucht, von welcher nur eine Massenproduktion noch einen Verdienst übrig läßt. Das konsumierende Publikum trägt demnach einen großen Theil der Schuld selbst, wenn „billig“ und „schlecht“ fabrizirt wird.

Die Massenproduktion aber führt auf die weitere Ursache des andauernden Rückganges der Kleingewerbe, auf die Konkurrenz der Großindustrie, die den Handwerker auf Reparaturgeschäfte zurückdrängt oder ihn veranlaßt, an Stelle seines Gewerbebetriebes eine Handlung zu setzen. So müssen Färber, Gerber, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher u. s. w. auf Lohnarbeit für großindustrielle Betriebe zurückgehen, wenn sie nicht der Gefahr sich aussetzen wollen, für ihre Thätigkeit nur solche Preise zu erzielen, die ein Existiren zur Unmöglichkeit machen.

Um aber alle diese Bewegungen und Umwälzungen in die richtigen Bahnen zu leiten, hat noch vieles zu geschehen. Glücklicherweise regt sich immer mehr und mehr die Erkenntniß dafür, und sicher ist dieses Erlernen (gnosthiseanton) die letzte Bürgschaft für das glückliche Gelingen. Unsere über das ganze Land verbreiteten sehr thätigen Gewerbevereine tragen in rühmlichster Weise das ihrige dazu bei, die Kleingewerbe

wieder zu nur irgend möglichen auskömmlichen Betrieben zu gestalten.

Uebergend zur Großindustrie sind die allgemeinen Nachrichten über die Erwerbsverhältnisse im allgemeinen Ueberblick um ein Gutes günstiger lautend, als dies bei dem Kleingewerbe und Detailhandel der Fall ist. Entgegengesetzt zu der früheren Stagnation hat sich schon seit fast zwei Jahren ein lebhafter Umsatz bemerkbar gemacht, und vielfach hört man von in diesem Jahre vorgenommenen Erweiterungen der Betriebsanlagen, Anschaffung von neuen Maschinen Vermehrung der Arbeiterzahl, sowie davon, daß die günstigeren Absatzverhältnisse einzelner Industriezweige gestatten, die von früheren Jahren her noch aufgestapelten Warenbestände abzustößen. Namentlich das letztere ist von ungeheurer Wichtigkeit, indem dadurch sehr viele festgelegene zinslose Kapitalien wieder flüssig werden und anderweit zinsbringend und gewinnbringend verwendet werden können. Aber mit dem rühmlichen Hervorheben eines animierten Geschäftsganges sind fast gleichzeitig wieder Klagen verbunden über ein Mißverhältnis zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreisen, über die überall vorherrschende Tendenz, den Absatz durch zu billige Preise zu erhöhen — vielfach hervorgerufen und genährt durch die Sucht des Publikums, die Waare nur nach ihrer Billigkeit auszuwählen —, wodurch der Erwerb eines Ertrages aus dem Geschäft verwendeten Kapital mit immer mehr Mühe verbunden ist. Zu den weiteren Klagen der Großindustriellen gehören hauptsächlich noch die schleppende Zahlungsweise der Detailverkäufer, seine Kreditüberanstrengungen, oft bis zu einem Jahr, und insbesondere unsolide Konkurrenz mit leichter Waare.

Wesentliche Verbesserungen in der Geschäftslage der Großindustrie sind namentlich bei der Textilindustrie zu verzeichnen, und tritt ganz besonders die Baumwollenspinnerei dabei hervor. Auch im Gebiete der Baumwollweberei hat sich eine vermehrte Thätigkeit bemerkbar gemacht, die vortugsweise solchen Fabrikanten zu statten kommen, welche zugleich spinnen und weben.

Die Wollindustrie leidet noch nach wie vor, und dürfte als hauptsächlichster Grund die Milde der letzten Winter anzusehen sein. Anderntheils aber kommen gerade bei der Wollindustrie Waaren zu solchen Preisen auf den Markt, daß es manchem Fabrikanten zur Unmöglichkeit wird, damit konkurriren zu können. Auch in der Eisenbranche hat sich, wenn auch langsam, eine steigende Tendenz in den letzten Jahren gezeigt. Dagegen klagt der Maschinenbau, daß mit den in die Höhe gehenden Eisenpreisen die Preise für das fertige Fabrikat nicht in gleichem Maße gestiegen seien.

Aber noch bei einer größeren Anzahl unse-

rer Industriezweige ist eine unverkennbare Besserung der Geschäfte hervorgetreten, und namentlich hat sich bei der Fabrikation von Uhren, Messern, chirurgischen Instrumenten, Waffen, Kleiseisenwaaren, Präzisionsinstrumenten, Blechwaaren, Messingwaaren, Broncewaaren und galvanoplastischen Artikeln, Silberwaaren, Porzellan, Steingut und Majolika, Tafelglas, Hüten, Strohwaren, Holzstoff, Möbeln und Parquetten, Musikinstrumenten und anderen mehr, ein lebhafter Geschäftsgang recht fühlbar bemerklich gemacht.

Ein Industriebetrieb aber will sich gar nicht wieder heben, das ist die Cigarrenfabrikation. Noch immer hält die Geschäftestockung an, und noch sind keine Ausichten vorhanden, daß der gegenwärtige Konsum dem früherer Jahre wieder gleichkommt. Die Selbstkosten stehen zum großen Theil in keinem richtigen Verhältnis zu den Verkaufspreisen und eine große Zahl der Fabrikanten arbeiten ohne jeden Nutzen insbesondere befinden sich die kleineren Cigarrenfabrikanten in der denkbar schlechtesten Lage. Die als unausbleibliche Folge der hohen Besteuerung des Tabaks vorausgesehene Verminderung des Cigarrenkonsums hat in Verbindung mit den großen Anstrengungen, vor dem Eintritt der neuen Belastung des Tabaks die Lager mit Cigarren möglichst anzufüllen, eine bis zur Gegenwart andauernde Stagnation in der Cigarrenfabrikation herbeigeführt, durch welche auch die mit reichen Vertiebsmitteln ausgestatteten Fabrikanten zu einer bedeutenden Reduktion ihrer Arbeitskräfte und Arbeitszeit genötigt wurden. Wann aber, wie erwähnt, hier eine Besserung eintritt, ist nicht zu sehen.

Bei denjenigen Großbetrieben jedoch, die eine Wendung zum Besseren zu verzeichnen, haben, bedarf es eines unausgesetzten Ringens und Strebens, um die eroberten Positionen festzuhalten und zu verteidigen, und endlich, was ganz besonders nötig ist, muß der Fabrikant unausgesetzt bemüht sein, weitere Absatzgebiete für seine Erzeugnisse aufzuschließen. Vielleicht führen die Bestrebungen des deutschen Kolonialvereins, welcher seinen Sitz in Leipzig hat, zum Ziele und helfen dazu beitragen, den deutschen Fabrikanten neue gute und sichere Absatzgebiete zu eröffnen.

### Deutschland.

Berlin, den 19. November.

— Fürst Bismarck fühlt sich in den letzten Tagen wieder mehr lebend; doch unterbricht er wenig seine täglichen Geschäfte und empfängt auch von hier aus alle laufenden Angelegenheiten an deren Entwicklung er einen sehr lebhaften Antheil nimmt. Es heißt, daß der Fürst sich namentlich eingehend mit den Vorlagen des

### Ein Opfer.

Roman von F. Schobert.

„Als sie heiratete,“ unterbrach sie der alte Mann heftig, „verbannte ich sie von meinem Herzen, aus meinem Hause. Was geht mich ihr Kind an: Es ist mir nichts, — weniger als nichts!“  
„Sprechen Sie nicht so,“ sagte Franziska hart; „Schande über den Vater, der seine Tochter verstoßen konnte, und, nachdem er ruhiger geworden, sein Thun nicht bereut. Schande über ihn, sage ich, dessen Herz sich nicht rührt, wenn er weiß, sie ist in Sorgen; der sie sterben läßt ohne Vergebung und die letzte seines Geschlechts sich um ihr tägliches Brot mühen läßt, ohne etwas von seinem Ueberfluß herzugeben.“  
„Ah,“ rief John Berger, indem ein bitteres, verächtliches Lächeln um seine Lippen zuckte, „kommen Sie auch mit der alten Geschichte? Ich bin es überdrüssig, fortwährend von mehreren Musterelementen zu hören, jenem Vorbild ähnlichen Behorjams, ich bin es überdrüssig, sage ich Ihnen, die ewigen Reden mir vorzutragen zu lassen, die stets mit einer Bitte um Geld und Unterstützung schließen. — Wollen Sie mir auch erzählen, daß sie Lehrerin oder Erziehlerin ist? Meinem Wege mag sie es; ich will aber nichts davon hören.“  
„Sie müssen mich hören,“ sagte sie, aber Berger unterbrach sie heftig:  
„Ich will es aber nicht. Ich bin des Aehmas müde! Well Sie eine Dame sind, glauben Sie am Ende, ich würde eine Einmischung in mein häusliches Unglück dulden; aber ich will es nicht. Fordern Sie von mir, daß ich mich irgend einem Werk der Barmherzigkeit betheiligen soll, ich thue es; ich will Geld

geben, die Nackten zu kleiden, die Hungerigen zu speisen; aber ich will keine Einzelheiten über das Mädchen hören, das den verfluchten Namen Herbach trägt. In meinem Hause bin ich Herr und lasse mir selbst von einer Dame keine Vorschriften machen.“  
„Jeder ist sich selbst der Nächste,“ antwortete die alte Jungfer scharf. „Lassen Sie andere die Nackten kleiden, Hungerige speisen und Hospitäler gründen. Seien Sie, wenn Sie wollen, nachher gegen alles und alle freigebig, aber zuerst denken Sie an die, deren junges Leben Sie zu einem glücklichen machen können, auf deren liebem Gesicht Ihre Worte Sonnenschein hervorrufen würden, deren Herz Sie von drückender Last und Sorge befreien können. Ach, es ist schon lange für Sie zu spät, Ihr totes Kind zum Verzeihung zu bitten, ihm dieselbe zu gewähren, denn vergessen Sie nicht, daß die Pflichten von Eltern und Kindern auf Gegenseitigkeit beruhen; aber Eva Ihre Enkelin, braucht Hilfe; gewähren Sie ihr die, und zerlösen Sie so den Wurm vergeblicher Reue, der, wie ich es wohl sehe, an Ihrem Herzen nagt!“  
„Lügel!“ rief er, „ich habe nie bereut. Morgen würde ich gerade ebenso handeln; ich werde niemals nachgeben, mich niemals bereuen lassen. Ich bin Herr über meinen Willen, mein Geld meine Gedanken; ich handle so, wie ich es für gut befinde, und werde meinen Besig hinterlassen, wenn es mir gefällt, ohne von jemandem Rath anzunehmen!“  
„Ich habe auch wenig Hoffnung, daß meine Worte Sie zu einer Aenderung Ihrer Entschlüsse bewegen werden,“ sagte Franziska ruhig, „indessen kann ich noch nicht ganz verzweifeln, wenn ich an Gegenwart und Vergangenhelt denke. Sie sagten mir vorhin, Sie

tennten mich nicht mehr, und doch habe ich manchen frohen Tag in diesen Mauern zugebracht. Aber inmitten all der Pracht und dem Glanz steigt auch eine sterbende Frau in meiner Erinnerung auf, die einsam dahinsiechte; Ihre Frau, John Berger! — Die kommenden Jahre raubten Ihnen dann die Tochter, machten Sie einsam, nahmen Friede und Glück und ließen Reue und Elend zurück. Auch mich hat Kummer und Schmerz nicht verschont, ich bin allein geblieben. Aber Ihre Enkelin hat mir unaussprechlichen Trost gebracht und Liebe dazu wollen Sie Frieden der Seele finden, lassen Sie ihr Barmherzigkeit widerfahren.“  
„Und wenn ich mir meine Jugend dadurch wieder erkaufen könnte,“ grüßte der alte Mann, „ich will niemanden, niemanden bei mir sehen!“  
„O,“ rief Franziska erstaunt aus, „Ihre Jugend? Haben Sie jemals in Ihrem Leben so viel Frieden und Glück gefunden, daß Sie Stunden zurückrufen möchten? Mein Leben ist sicher ebenso tadelloß und ruhig verlaufen wie das Ihre, doch möchte ich keinen Tag, keine Woche noch einmal durchleben. Ich kann mir wohl denken, daß Sie nur ein Geringes opfern möchten, um dadurch Ihre Jugend zurück zu erlangen, aber möchten Sie nicht etwas thun, um Frieden und Sonnenschein in dem bitteren Reich des Alters zu finden? Wollen Sie nicht das Kind derjenigen sehen und segnen —“  
„Nein!“ unterbrach sie Berger heftig, „Eva Herbach ist für mich nicht mehr wie der erste beste Fremde. Ihr Bestreben mag sehr rühmendwerth und edel sein, aber es sind schon andere vor Ihnen hier gewesen, die wie Sie das Mädchen gern hatten und auch nichts ausgerichtet haben. Mein Geld soll niemals

einem zu gute kommen, der den Namen dieserjenigen trägt, der mir mein Kind gestohlen, mich zum einsamen alten Manne gemacht hat.“  
Der wilde Ausdruck, der während der letzten Worte in seinen Augen lag, ließen ihn fast wie einen Wahnsinnigen erscheinen, so daß Franziska zu dem Glauben kam, der Haß gegen seinen Schwiegervater sei bei ihm zu einer Art fixen Idee geworden, gegen die zu kämpfen vergebens sein würde, und mit kummervollem empörten Herzen stand sie auf, um fortzugehen.  
„Ich kam,“ sagte sie, „von Berlin hierher, um für Eva zu bitten; aber da Sie nichts erweichen kann, so möge der, der die Herzen kennt, das Ihrige erweichen, alter Mann, ehe Sie dahin gehen, wo die Reue nichts mehr nützt. Was mich betrifft, so lehre ich jetzt nach Berlin zurück, und werde versuchen, an dem armen Mädchen die Kälte und Herzlosigkeit dessen gut zu machen, der ihr nächst ihrem Vater der nächste Verwandte ist. Und wenn sie vielleicht bald, sehr bald ganz allein dastehen wird, so will ich Eva eine Mutter und sie soll mein Kind sein!“  
Ein Zucken lief über John Bergers Gesicht; es schien, als wolle er sprechen, und als kostete es ihm Mühe, die Worte zu unterdrücken. Mühsam erhob er sich und begleitete Franziska zur Thür.  
„Sie — Sie haben an der Verstorbenen edel gehandelt,“ stieß er hervor, „kann ich nichts für Sie persönlich thun?“  
„Ich besitze Reichthümer genug,“ erwiderte die alte Jungfer ernst. „Die Todten können Sie nicht zurückrufen, aber Sie können noch bereuen.“  
(Fortsetzung folgt.)



Preussischen Finanzministers beschäftigt habe. Sodann widmet sich der Fürst eifrig den socialpolitischen Vorträgen für den Reichstag.

In der Rotenhan'schen Prügelaffaire stand am 17. d. M. Termin zur Verhandlung in der Revisionsinstanz beim Reichsgericht in Leipzig an. Bekanntlich hatten sowohl der Angeklagte wie die Gemüthsheile als Nebenkläger die Revision eingelegt. Letztere wurde durch den Rechtsanwalt Dr. Hans Blum vertreten. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung beider Revisionen, so daß es bei dem erstinstanzlichen Urtheil, welches Herrn von Rotenhan zu 110 Mark Geldstrafe verurtheilte, sein Bewenden behält.

Der „Danz. Ztg.“ wird geschrieben: Die bisherigen Versuche mit den zu Repetir-Gewehren aptirten M/71 (Mauser-Gewehr) sind in ein Stadium des Stillstandes eingetreten, da man neuerdings constatirt hat, daß die Handfeuerwaffen mit dem Kaliber von 11 Millimeter keineswegs an der niedrigsten Grenze angelangt sind, vielmehr eine Reduktion des Kalibers zulassen, ohne an Tragfähigkeit oder Treffsicherheit einzubüßen. Es ist dies insofern von größter Wichtigkeit, als damit einer der am häufigsten gegen die Einführung der Repetirgewehre hervorgehobenen Uebelstände beseitigt ist, nämlich die Mehrbelastung des Soldaten durch Erhöhung der Patronenzahl, die durchaus nöthig ist, um den größeren Munitionsverbrauch zu ersetzen, der durch das, wenn auch nur in vereinzelten Schußmomenten, abgegebene Schnellfeuer entsteht. Gelingt es nun, mit kleineren Kalibern dieselben Schießresultate zu erhalten wie bisher, so würde trotz einer Vergrößerung des Patronenquantums in Folge der Gewicht Verminderung der Patronen eine Mehrbelastung nicht eintreten. Uebrigens würde Deutschland mit einer Herabsetzung des Kalibers nicht allein, wäre vielmehr dem Vorgehen von Norwegen und ganz besonders der Schweiz gefolgt, die von jeher an der Spitze der Handwaffen-Technik sich befand und in dem Repetir-Gewehr Vetterli, Kaliber 10,40 Millimeter, eine vorzügliche Waffe besitzt. Die Patrone dieses Gewehrs wiegt fast 5 Gramm weniger als die unserer.

### Ausland. Frankreich.

Paris. Conkesspräsident Ferry erfährt von dem gegen ihn beabsichtigten Mordanschlag erst um 7 Uhr Abends, als er aus der Senatsitzung nach dem Ministerium des Auswärtigen zurückgekehrt war. Die Untersuchung hat herausgestellt, daß Curien der Sohn eines während des Krieges gestorbenen französischen Offiziers ist, und seine Mutter sich wieder mit einem Kornhändler verheiratet hat. Curien war immer sehr exaltirt, hat die revolutionären Versammlungen in Lille besucht und gehörte zu einer Sozialistengruppe. Er hatte vorgestern für seinen Brodbrother 32 Francs aufgenommen und sie unterschlagen, um die Reise nach Paris zu machen. Im Verhör erklärte Curien, der Sozialistensein sei schlecht organisiert, er müsse durch die Ermordung Ferry's reformirt werden, um die Bourgeoisie zu erschrecken, denn dies sei das einzige Mittel, um die Arbeitgeber zu Gehörerbhörungen zu bewegen. Curien fügte hinzu, daß, wenn Ferry mit Waldeck-Rousseau, wie es vorher im Plane gewesen, nach Lille gekommen wäre, er dieselben durch Explosivstoffe in die Luft gesprengt haben würde. Die Untersuchung ist eingeleitet, um in Erfahrung zu bringen, ob Curien wirklich, wie er erklärt, von der Sozialistengruppe in Lille entsandt ist. Die erste Untersuchung hat festgestellt, daß Curien weder betrunken war noch verrückt ist, sondern nur von gewaltthätigen Ideen beherrscht wird. Bevor er um 2 Uhr Nachmittags ins Ministerium ging, war er in einer Weinstube in der Rue

de Bourgogne, wo er seinen Revolver zeigte, aber keineswegs überspannt ansah, so daß der Weinwirth ihm einen Brief nach Lille mitgab.

### Türkei.

Konstantinopel, 11. November. (W. B.) Der ehemalige Großvezir Safvet Pascha ist gestorben.

### Stadt. Kreis. Provinz. Stolz, den 20. November.

Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft. Die Corporation der Kaufmannschaft hielt gestern eine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Vorsteher Herr Mühlentheiliger S. Kauffmann zuvörderst die Mittheilung machte, daß die Herren Leo Härm, K. Heydemann und Hugo Lindenberg Mitglieder der Corporation geworden sind. Herr Stadtrath Sievert, dessen Amtsperiode als Vorstandsmittglied abgelaufen war, wurde wiedergewählt. Der Herr Vorsteher gab hierauf der Versammlung von dem Stande des Processes der Corporation mit der Stadt, die Verwaltung und Nutzung der alten Holzstapeln betreffend Kenntniß, demzufolge das Vorsteheramt beauftragt wurde, den Versuch anzustellen, mit der Stadt einen Vergleich abzuschließen. Für den Fall, daß dieser Versuch fehlschlägt, soll der Proceß weiter geführt werden. Nachdem noch der Herr Vorsteher die Versammlung davon unterrichtet hatte, daß der ideale Antheil der Steinhandlung an den Holzstapeln in das Eigenthum der Kaufmannschaft übergegangen ist, waren die Vorträge erschöpft und es erfolgte der Schluß der Sitzung.

Turnverein. In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins wurde zunächst auf Antrag der Revisoren dem Kassier für die Führung der Vereinsrechnung pro 1. October 1882/83 Decharge erteilt und demnächst der Verwaltungsbericht des Vorstehenden verlesen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

### Jahres-Bericht

über das 22. Verwaltungsjahr, erstattet vom Vorsitzenden Kaufmann Max Feige.

Zu meiner großen Freude habe ich diesmal über ein außerordentlich reges turnerisches Leben in unserem Vereine zu berichten, das um so schwerer in's Gewicht fällt, als die Mitgliederzahl nicht so erfreulich, wie der Besuch der Turnstunden gewachsen ist. Während im 1. Semester die Durchschnittsziffer der Turnenden auf 20 pro Abend sich belief, steigerte sie sich im 2. auf 22, beides Zahlen, die im Vergleich zu früheren Jahren zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Haben wir in erster Linie dieses erfreuliche Factum dem ersten Streben unseres Turnwarts, Herrn Biagini, zu verdanken, der durchdrungen von der hohen socialen Bedeutung des Turnwesens, mit seiner ganzen Kraft die Liebe zum Turnen anzufachen stets bestrebt war, so bilden wir auch in zweiter Linie mit großer Genugthuung auf die activen Turner unseres Vereins selbst, die sich namentlich im vergangenen Jahre redlich bemüht haben, das Turnen männiglich zu pflegen, die säumigen Genossen aufzumuntern, und so vielfach aus eigener Kraft ein reges turnerisches Leben in unserm Verein zur Entfaltung zu bringen. Erfreulicherweise hat auch die monatelange Behinderung unseres Turnwarts, die Uebungen zu leiten, auf das mehr erwähnte Ergebnis keinen nachtheiligen Einfluß gehabt. Ihm, wie denjenigen Mitgliedern, welche seine Vertretung übernahmen, gebührt unser aufrichtiger Dank. Die Mitgliederzahl ist, wie schon bemerkt, nicht wesentlich gesunken, sie betrug am 1. October 1882 — 156 und nach dem Zugange von 74 und dem Abgange von 68 Mitgliedern am 1. October 1883 — 162.

Die gesteigerte Liebe zum Turnen zeitigte denn auch ein gutes Gelingen aller Arrangements, die der Verein sich im vergangenen Jahre

zu berechtigen, jedoch erst nachdem aus den erzielten Grundsteuereinkünften durch den Verwalter die Kosten und Ausgaben der Zwangsverwaltung, einschließlich derer, welche von dem Gläubiger zur Einhaltung und nöthigen Verbesserung des Grundstückes vorgeschossen, und von dem Verwalter innerhalb der ihm erteilten Anweisung gemacht worden, vorweg in Abzug gebracht sind.

Demnächst sind die Realgläubiger, welche zur sechsten Rangordnungsklasse gehören, und ihre Befriedigung lediglich aus den Einkünften zu fordern haben, an der ihnen zustehenden Stelle wegen ihrer ganzen Forderung zu befriedigen.

Die hiernach verbleibenden Ueberschüsse sind zur Befriedigung der die Zwangsverwaltung betreibenden Gläubiger, und wenn sie dann noch reichen, derjenigen, deren Forderungen nach der Beschlagnahme entstanden sind, nach Maßgabe des ihnen zustehenden, gesetzlichen Vorrechtes und in dem Umfange, wie bezüglich der ersten sechs Rangordnungsklassen angeführt, zu verwenden.

Ist zu erwarten, daß aus den Einkünften des Grundstückes weitere Zahlungen an die Gläubiger erfolgen können, so hat das Vollstreckungsgericht nach Maßgabe der von dem Grundbuchrichter zu erbitenden Abschrift des Grundbuchblattes, einen Verteilungsplan in gleicher Weise aufzustellen, wie dieses bei der Verteilung der Kaufgelder im Zwangsvollstreckungsverfahren vorgeschrieben ist. Eine Abänderung kann, von jedem Interessenten im Wege der Klage erwirkt werden, doch können Zahlungen, welche vor einer solchen Abänderung auf Grund des Planes geleistet sind, auf Grund jeder Abänderung nicht zurückgefordert werden, vielmehr bedarf es dazu einer neuen Klage (condictio indebiti) gegen den Empfänger.

Die nach einem vom Gericht festgestellten Verteilungsplan zu leistenden Zahlungen sind an den Fälligkeitsterminen durch den Verwalter soweit zu bewirken, als die jedesmaligen Bestände der Einkünfte hinreichen.

(Fortsetzung folgt)

Aufgabe machte, auch der Turnfahrten, von denen ich eine solche nach Rügenwalde zur Theilnahme an dem Stiftungsfest und Fahnenweihefeier besonders hervorheben will. Ein zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 8. April cr. im Schützenjaale veranstaltetes Schauturnen und ein zweites zur Feier unseres 22. Stiftungsfestes am 28. October cr. legten für die großen Fortschritte, dessen sich die turnerischen Leistungen zu erfreuen haben, bereitetes Zeugniß ab.

Auch die Jugend-Abtheilung, deren Mitgliederzahl von 27 am 1. October 1882 durch Zugang von 70 und Abgang von 38 am 1. October cr. auf 59 angewachsen war, ließ es an regem Eifer für das Turnen nicht fehlen, und bestränkte dadurch den Vorstand immermehr in seinem üblichen Vorhaben, auf das Gedeihen dieses Zweigvereins ein aufmerksames Auge zu haben. Am 3. Dezember 1882 gaben die Jünglinge in einem in der zu diesem Zweck gütigst bewilligten Turnhalle des Gymnasiums stattfindenden Schauturnen Beweise ihres turnerischen Könnens, die allgemein befriedigten. Dem Leiter der Jugend-Abtheilung, Hrn. Stamm und seinem Vertreter, Herrn Haensch ist für ihre Thätigkeit der Verein zu bestem Dank verpflichtet.

Ein ferneres Moment, das wohl dazu angethan ist, die Leiter des Vereins zu neuer freudiger Schaffen zu veranlassen, das ist das schätzenswerthe Wohlwollen, dessen sich unsere Bestrebungen bei den Behörden zu erfreuen haben und das auch im verfloffenen Jahre durch die gütige kostenfreie Vergabe des zur Erleuchtung der Turnhalle während der Turnübungen erforderlichen Gaslichtes und durch die Freigabe der Gymnasial-Turnhalle zur Abhaltung sonntäglicher Vorturnstunden zu schönstem Ausdruck gelangte. Mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes für dieses Wohlwollen verbinde ich gern die Versicherung, daß der Verein bemüht bleibt, sich dessen würdig zu zeigen.

Die zweite Zweig-Institution unseres Vereins, die Rettungs-Compagnie, über deren schätziges Dasein schon mein vorjähriger Bericht Klage führte, hat ausgesprochene Besürchtungen an ihrer Lebensfähigkeit nur zu wahr gemacht, indem sie sich in der Juli-Versammlung wegen der zu geringen Mitgliederzahl und des dadurch bedingten mangelhaften Interesses an der Sache bis auf bessere Zeiten vertagte. Ich hoffe nicht, daß diese Vertagung ad calendarum gracias geschehen, glaube aber, daß es vor der Hand opportun erscheinen dürfte, von Wiederbelebungsversuchen Abstand zu nehmen. Die Bestrebungen unseres Vereins sind durch die Vertagung in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden. Es war eben nur ein Versuch auf verwandtem Gebiete und Versuche tragen das Gelingen nicht an der Stirn.

Der Vorstand bestand im verfloffenen Jahre aus folgenden Herren: Kaufmann Max Feige, Vorsitzender, Rentier Louis Bosed, Stellvertreter, Studateur H. Biagini, Turnwart, Eisenbahn-Assistent Stamm, Stellvertreter, Stadthauptkassen-Receptor Rodatis, Kassier, Stadthauptkassen-Assistent Rodatis, Kassier, Stadthauptkassen-Receptor Rodatis, Kassier, Stadthauptkassen-Assistent Stamm, Studateur Wittich, Geräthewart, Buchdruckereibesitzer Georg Feige, Stellvertreter und Versteinarbeiter H. Neffe, Gesangswart. Er erledigte die Vereinsgeschäfte in 10 Sitzungen und berief außerdem 2 ordentliche und 3 außerordentliche Hauptversammlungen.

Nächst den schon genannten turnerischen Veranstaltungen habe ich nunmehr diejenigen Arrangements zu erwähnen, welche einmal dazu bestimmt waren, den Patriotismus in den Mitgliedern wach zu rufen, die dann aber auch dem geselligen Verkehr dienen sollten. Hier bleiben denn das zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 8. April Abends veranstaltete gesellige Beisammensein, der gesellige Abend zur Feier des Geburtstages Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin am 25. Januar, der Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung, und darauf folgendem geselligen Beisammensein zur Feier der glorreichen Schlacht von Sedan am 2. September, eine Weihnachtsfeier und verschiedene gesellige Abende zu registriren. Bei den Veranstaltungen zur Feier patriotischer Feste hat der unterzeichnete Vorsitzende es niemals verabsäumt, den Mitgliedern die hohe Bedeutung solcher Feiern an das Herz zu legen, wie er auch am Stiftungsfeste in einer Ansprache der edlen Bestrebungen unseres Vereins gedachte.

Aus dem Leben im Gauverbände habe ich zu berichten, daß unser Verein auf dem am 15. April cr. in Göstlin abgehaltenen Gau- und Gauvorturnertage, wie auch auf dem Kreisvorturnertage am 6. Mai cr. in Stettin und auf dem zweiten Gauvorturnertage am 7. October cr. in Schlau durch Delegirte vertreten war, um Erfahrungen sammeln und seine Stimme abgeben zu können.

Eine traurige Rolle hat in meinem diesmaligen Berichte die Finanzlage unseres Vereins zu spielen, die ja schon im vorigen Jahre eines Vorzuges sich nicht zu erfreuen hatte. Die wachsenden Anforderungen, welche das rege Vereinsleben an unsere Kasse stellt, konnten im verfloffenen Jahre nicht, mehr durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden, so daß der Vorstand sich genöthigt sah, von den Ersparnissen des Vereins 75 Mark zur Abhebung anzuweisen. Hoffentlich stellt die nunmehr erlangte kostenfreie Erleuchtung der Turnhalle die Balance wieder her, andernfalls der Verein doch durch größere Einnahmequellen, wie Erhöhung des Beitrages, dafür sorgen müßte. Jedenfalls darf ich die vollste Ueberzeugung des Vorstandes constatiren, daß er nur zu den nothwendigsten Ausgaben Gelder verwendet hat, und dieser Umstand dürfte die bescheidene Attaque auf unsere Ersparnisse um so eher unbedenklich erscheinen lassen, als dahinter ja ein reges Vereinsleben als bewegende Ursache steht, das solche kleine Scharte bald wieder gut machen kann, wenn

es nur ernstlich will. Die Einnahmen betragen 1076 Mark — Pf., die Ausgaben 751 Mark — Pf., so daß ein Bestand von 225 Mark — Pf. verblieben ist, wovon 225 Mark bei dem hiesigen Disconto-Geschäft L. Zillmann verzinlich angelegt sind. Dem Kassierw. Herrn Rodatis, gebührt für die musterhafte Kassenführung der Dank des Vereins.

Gern und mit Dank gedanke ich schließlich des harmonischen Zusammenwirkens aller Vereinsmitglieder im verfloffenen Jahre, die bei gewissenhafter Erwägung gegebener und empfangener Anregungen stets das Beste unseres Vereins erstrebt und erfreulicherweise auch erzielt haben.

Mit der Einführung des neuen Vorstandes erreichten die Verhandlungen ihr Ende.

Confiscirt. Am vergangenen Sonnabend kaufte ein hiesiger Wurstfabrikant von einem auswärtigen Fleischer auf dem hiesigen Wochenmarkte eine größere Quantität Rindfleisch, welches durch die auf Veranlassung des hiesigen Wurstfabrikanten vorgenommene thierärztliche Untersuchung entschieden als im hohen Grade gesundheitsgefährlich bezeichnet worden ist, was von einem mit der chronischen Tuberculose der Pfortader, auch Franzosenkrankheit genannten behafteten Hund herührt. Der gewonnene Fleischer hat, um sich der Marktcontrole entziehen, das qu. Fleisch schon vor 9 Uhr, zu welcher Zeit bekanntlich der Fleischverkauf auf dem hiesigen Wochenmarkte beginnt, zu dem Wurstfabrikanten hingeschafft, so daß er sich nach dieser Richtung hin auch noch einer Ueberretzung schuldig gemacht hat. Das qu. Fleisch ist polizeilich confiscirt und vernichtet und gegen den genannten Fleischer die Untersuchung eingeleitet.

Unfälle. Am 19. d. M. wurde auf dem herrschaftlichen Hofe zu Schmörow ein Knecht beim Häckselschneiden von der Maschine erfaßt und ihm der rechte Arm derartig zerfleischt, daß seine Aufnahme im hiesigen Lazareth erfolgen mußte und eine Amputation des Armes bis über das Ellenbogengelenk wahrscheinlich bevorsteht.

Zollbrück-Barrow. Von dem im Bau begriffenen Bahnhöfe Zollbrück-Barrow deren Betriebsöffnung zum 1. October 1883 in Aussicht genommen ist, wird die dem königlichen Eisenbahnbetriebsamte hieselbst zu stellende Theilstrecke Zollbrück-Barrow mit der Holzverladestelle Reinsfeld am 20. d. M. für den Wagenladungsverkehr eröffnet werden.

Prämierung der ländlichen Wirthschaften. Wie die „M. Z.“ berichtet, wird der nächstjährige Etat des Ministeriums für Landwirtschaft die Mittel fordern, um eine Ausdehnung des Systems der Prämierung von ländlichen Wirthschaften zu ermöglichen. Der Hauptzweck dieser Prämierung ist nicht der, den einzelnen Landwirth durch die Föschung auf eine Prämie zu großen Anstrengungen in seiner Wirthschaft, besonderen Meliorationen u. zu veranlassen, sondern es soll die Concurrenz wesentlich dazu dienen, auf möglichst unparteiliche Weise solche Wirthschaften zu ermitteln, welche als für die gegebenen Verhältnisse musterhaft zu betrachten sind. Die Publikation genauer Beschreibungen solcher Wirthschaften soll dann allen in ähnlichen Verhältnissen wirthschaftlichen Landwirthern zur Lehre und Beispiel dienen.

Außerdem werden diese Beschreibungen mit der Zeit ein werthvolles historisch-statistisches Material bilden, um die Veränderungen und Fortschritte in unserem landwirthschaftlichen Bereiche danach bemessen zu können. Die Prämie soll für den Prämirten weniger eine Belohnung für sein Streben, als eine Entschädigung für die Mithaltung sein, welche mit der Beschreibung seiner Wirthschaft und der Offenbarung seiner Verhältnisse verbunden ist. Natürlich wird der zur Concurrenz sich Meldende hierin eine Veranlassung finden, einzelnen noch bestehenden Uebelständen in seiner Wirthschaft abzuhelfen und besonders zum Zwecke einer rechnungsmäßigen Darlegung seiner Wirthschaftsresultate eine geordnete Buchführung einzurichten.

Verhütung von Eisenbahnunfällen. Zur möglichen Verhütung von Eisenbahnunfällen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten vor Kurzem verfügt, daß Eisenbahnbeamte, die sich im Dienste ein Versehen haben zu Schulden kommen lassen, auch dann bestraft werden sollen, wenn ein Unglück dadurch nicht herbeigeführt worden ist. Ferner werden die Eisenbahndirektionen angewiesen, bei verübtem Bahnstrecke die Organe der Polizei durch Aussetzung von Belohnungen nachdrücklich zu unterstützen und hierbei unbedenklich über den früher festgesetzten Maximalbetrag von 300 Mark unter Umständen hinauszugehen. Der Minister erklärt, daß die nachträglich eingeholende Genehmigung nicht verjagt werde.

Der Verkauf von nicht echten nachgeahnten Bierem, als „echte“ (beispielweise als Pilsener oder Culmbacher) Bier, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats vom 29. September 1882 als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waaren entsprach und einzeln Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

Entdeckte Post-Schmuggellei. Die Rücksendung von unbestellbaren Briefpost-Gegenständen erfolgt seitens der Postverwaltung bekanntlich gebührenfrei, so daß Porto für den Rückweg nur bei Paketen, Briefen mit Werth angelegt und Nachnahmeforderungen noch einmal erhoben wird. Dieses Entgegenkommen der Postbehörde ist nun seitens einzelner Firmen dahin ausgenutzt worden, daß sie die in großen Massen zu verschicken pflegten, gedruckte Zettel beifügen, durch welche sie die Empfänger aufforderten, Kenntniß von dem Inhalt der Sendungen zu nehmen, und letztere alsdann, möglichst ohne Verletzung des Briefschlusses, mit dem Vermerk „Annahme verweigert, der Postanstalt des Bestimmungsortes“



rothem Feld und den Namenszug R. Brandt tragen.

**Berliner Viehmarkt.**

Berlin, 19. November. (Städtischer Central-Viehhof.) Zum Verkauf standen 2348 Kinder 8556 Schweine, 962 Rälber, 5380 Hammel. — Kinder. Obwohl es an reichlicherem Export noch fehlte, entwickelte sich doch ein ziemlich glattes Geschäft, unterstützt durch den bereits zunehmenden Auftrieb besserer Waare. Man zahlte für 1, Qual. 59—62, 2. 50—53, 3. 44—47, 4. 40—43 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Bei ziemlich rubigem Geschäft konnte inländische Waare die Preise nicht ganz erreichen und blieb hinter demselben um ca. 1 M. (auch um 2 Mark per 100 Pfd. zurück. Dagegen verbesserten Fatonier und Serben die vorigen Montagspreise um ebensoviel. Es erzielten: Mecklenburger 53—54 M., Pommern und gute Landtschweine 50 bis 52, Senger 48—49, Serben (auch Moldauer) 44—49 M. per 100 Pfund bei 20 pCt Tara; Fatonier 48—50 M. p. 100 Pfd. bei 45—50 Pfd. pro Stück Tara. — Rälber: Gute schwere und mittel schwere Rälber waren recht knapp, und verlief der Markt rasch und glatt. 1. Qual. 57—62 Pfg., 2. Qual. 50—56 Pfennige per Pfund Fleischgewicht. — Für Hammel konnten bei ziemlich rubigem Geschäft, trotz des starken Auftriebs — von welchem einige Posten, vorzugsweise Magervieh, nach auswärtig gingen — etwas höhere Preise als vorigen Montag erzielt werden. Es brachte 1. Qual 47—52, 2. Qual. 35—45 Psp. pro Pfund Fleischgewicht.

**Hörverrichten.**

Berlin, den 18. November. Termine fast geschäftslos. Get. — Ctr. Kündigpr. — M. Lolo 160 bis 212 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 179,5 M. pr. diesen Monat und pr. Nov.-Dezember — M. bez., per April-Mai 188 M. bez., per Mai-Juni 190 bz. Roggen per 1000 Kilo loco still, Termine ruhig. Get. 4000 Ctr. Kündigungspreis — M. Lolo 140 bis 161 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146,5 M., russ. 147,5 ab Bahn bez., incl. mit Ger. 150 ab Boden bez., incl. feiner alter — ab Boden bez., feiner — bez., alter — ab Boden bz., neuer hochfeiner — per diesen Monat und pr. November-Dezember — bz., per Dezember 1883 bis Januar 1884 147 bz., per April-Mai 151,5 bez., per Mai-Juni 152 bz. Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine 135 bis 200 M. nach Qual., Futtergerste — ab Bahn bez. Hafer per 1000 Kilo loco still. Termine still. Get. — Ctr. Kündigungspreis — M. Lolo 124 bis 162 M. nach Qual. Lieferungsqualität 127 M. bz., russischer feiner 142—148 ab Bahn und Kohn bz., do. geringer 127 ab Kohn bz., pommerscher guter 147 bz., preuß. —, schlechterer guter 143—146 bz., per diesen Monat und pr. November-Dezember 127 nom., per Dezember 1883 bis Jan. 1884 —, per Januar febr. —, per März-April —, per April-Mai 133,25—133 bz., per Mai-Juni 132,5 nom. Petroleum raffiniertes (Standard white) per 100 Kilo mit Fass in Posten von 100 Ctr. Termine fest. M. — Ctr. Kündigungspreis — M. Lolo — bz., per diesen Monat, per November-Dezember und per Dez. 1883 bis Jan. 1884 25,7 M., per Jan.-Febr. —, per April-Mai —, per Mai-Juni —. Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Pr. pCt. Termine fest und höher. Gefülligt 10000 Lit., Kündigungspreis — M. Lolo mit Fass — M., per diesen Monat 50—50,4—50,3 bz., per November-Dezember 48,6 bis 48,8 M., per Dezember 1883 bis Jan. 1884 und per Jan.-Febr. 48,5—48,8 M. bz., per März-April 49,2—49,3 M., per April-Mai 49,8—50 M., per Mai-Juni 50,2 M. bz. Get. — Ctr. Kündigungspreis — M. Lolo — bz., per diesen Monat, per November-Dezember und per Dez. 1883 bis Jan. 1884 25,7 M., per Jan.-Febr. —, per April-Mai —, per Mai-Juni —.

Witterung: Schön. — Temperatur + 2° Reaun. Barometer 28 1/2. — Wind: SW. Weizen ruhig, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 165—180 M. bz., weißer 165 bis 168 M. bz., per November 184 M. Gd., 193 M. Br., per November-Dezember 182,5 M. Gd., 183 M. Br., per April-Mai 190—189,5 M. bz., per Mai-Juni 191,5 bis 191 M. bz., per Juni-Juli 192,5 M. bz. Roggen ruhig, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 140—147 M. bz., neuer — bez., per November 143 M. bz., per November-Dezember 143 M. bz., per April-Mai 146—148,5 M. bz., per Mai-Juni 149,5 M. bz., per Juni-Juli 150,5 M. bz. Gerste still, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. Oberbr., Märker, und Pommersche 130—135 M. Hafer per 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 129—140 M. bez., per feiner — M. bz. Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter loco ohne Fass 49,1 M. bz., per November 49 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 48 M. Br. u. Gd., per April-Mai 49,1 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 49,6 M. Br. u. Gd. Petroleum loco 8,65 M. tr. bez., alte Uf. 9,2 M. tr. bz.

**Danziger Börse.**

Am 19. November. Weizen loco matt, per Tonne von 2000 Pfd. 145 bis 188 M. bz. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 177 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt, per November —, per Nov.-Dezbr. 176 M. bz. u. Br., per April-Mai 184 M. bz. u. Br., per Mai-Juni — M. Br. Roggen loco unbedeutend, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig pr. 120 Pfd. tranfit 132 M., feinkörnig pr. 120 Pfd. tranfit 127—131 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 147 M., unterpöln. 135 M., tranfit 132 M. Spiritus per 10000 pCt. per Viter loco 50 M. bez., 50,50 M. Br., per November — M. per Dezember-Januar —, per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli —. Berliner Fonds Börse vom 19. November. Dt. Reichsanl. 102,00 bz. Vm. Rentenbr. 100,90 B. Consolid. Anl. 102,50 B. Preussische do. 100,90 B. do. 1863 101,10 bz. G. Pom. Hypothekbank Staatsanl. 4% 100,80 G. Aktien 52,10 G. do. 100,80 G. Pom. Hypothekbank Staatsanl. 99,00 bz. briefe 5% 120 109,40 bz. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 91,10 G. 110 105,50 B. do. 4 % 101,50 bz. G. do. 4 1/2 % 100,120 102,25 bz. do. 4 1/2 % 102,00 bz. 100 99,70 bz. B. Westpreussische Ritterschaft 3 1/2 % 91,10 bz. G. do. 4 % 101,75 G. do. 4 % 100,70 bz. G. do. 4 1/2 % —, do. 4 1/2 % —, do. 4 1/2 % —, do. 4 1/2 % 100,75 bz. do. 4 1/2 % 100,75 bz.

**Danziger Börse.** Am 19. November. Weizen loco matt, per Tonne von 2000 Pfd. 145 bis 188 M. bz. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 177 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt, per November —, per Nov.-Dezbr. 176 M. bz. u. Br., per April-Mai 184 M. bz. u. Br., per Mai-Juni — M. Br. Roggen loco unbedeutend, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig pr. 120 Pfd. tranfit 132 M., feinkörnig pr. 120 Pfd. tranfit 127—131 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 147 M., unterpöln. 135 M., tranfit 132 M. Spiritus per 10000 pCt. per Viter loco 50 M. bez., 50,50 M. Br., per November — M. per Dezember-Januar —, per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli —. Berliner Fonds Börse vom 19. November. Dt. Reichsanl. 102,00 bz. Vm. Rentenbr. 100,90 B. Consolid. Anl. 102,50 B. Preussische do. 100,90 B. do. 1863 101,10 bz. G. Pom. Hypothekbank Staatsanl. 4% 100,80 G. Aktien 52,10 G. do. 100,80 G. Pom. Hypothekbank Staatsanl. 99,00 bz. briefe 5% 120 109,40 bz. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 91,10 G. 110 105,50 B. do. 4 % 101,50 bz. G. do. 4 1/2 % 100,120 102,25 bz. do. 4 1/2 % 102,00 bz. 100 99,70 bz. B. Westpreussische Ritterschaft 3 1/2 % 91,10 bz. G. do. 4 % 101,75 G. do. 4 % 100,70 bz. G. do. 4 1/2 % —, do. 4 1/2 % —, do. 4 1/2 % —, do. 4 1/2 % 100,75 bz. do. 4 1/2 % 100,75 bz.

**Stolper Wetterbericht.**

November.	Luft-Temperatur				Windrichtung:		
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr			
8	10	12	12	10	4	S.W.	S.W.
20	+3	+3 1/2	+4	+4	+4	S.W.	S.W.

Normal-Barometerstand in mm.

November.	Vormittags				Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	8 Uhr
20	757	758	758	758	758	758 1/2	758 1/2	758 1/2

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trocken.

aus, niemand würde den durchaus anständigen und sympathisch wirkenden Gesicht das bewegte Vorleben jüms ansehen. Er ist ein sehr geschickter Arbeiter; er ist es, der den Nachschlüssel zur Vissauer'schen Wohnung nach dem Augenmaß gefertigt hat. Jmm hat sich in letzter Zeit tadellos gehalten. Er hat bei einem Kunstschlosser Arbeit gehabt und dort redlich sein Geld verdient; nun, da durch Zeugenschaft in dem Prozesse seine Vorbefragungen alle bekannt geworden sind, ist er Knall und Fall entlassen. Mit Recht hat der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Hollmann, sein tiefes Bedauern über diese Entlassung ausgesprochen. Durch die erzwungene Arbeitslosigkeit wird Jmm, der wegen seines seltenen Geschicks als Schlosser sich eine ehrenhafte Stellung im Leben hätte begründen können, nun von der Gesellschaft, die ihn ausschließt, vielleicht wider auf Pfade gewiesen, die ihn selbst von seinem besten Vorhaben gewaltsam abdrängen.

Ueber alles Lob erhaben ist die Leitung der verwickelten und durch das beständige Zeugnen des Angeklagten sehr erschwerten Verhandlungen durch den Landgerichtsrath W. Müller, der mit schärfstem Auge sofort das sachlich Bedeutende erfasst und darauf unausgesezt die Aufmerksamkeit des Angeklagten und der Geschworenen hinlenkt, mit Schneidigkeit alles Schwagen abschneidet und mit voller Unparteilichkeit die Rechte der Verteidigung und der Anklage wahr.

Boydum, 14. November. Seit einigen Tagen ist der Kaufmann Nicolai, der zugleich General-Agent der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania“ in Stettin war, mit Hinterlassung von Weib und Kindern verschwunden. Nicolai etablirte vor circa sieben Jahren ein kleines, sehr flott gehendes Materialwaarengeschäft und heirathete sodann eine Dame, die ihm circa 10,000 Thaler mit in die Ehe brachte. N. vergrößerte nun sein Geschäft, kaufte zwei Häuser und wurde, da er in jeder Beziehung als sehr gut situiert betrachtet wurde, von der Lebensversicherung „Germania“ in Stettin mit der General-Agentur für Potsdam betraut. Vor einigen Tagen verließ er unter einem nichtigen Vorwande Frau und Kinder und verschwand, ohne daß es bisher möglich gewesen, eine Spur von seinem Verbleib zu ermitteln. In Folge dessen wurde von den Gläubigern der Konkurs beantragt und der Laden geschlossen. Wie aus einem von der Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbrief ersichtlich, wird N. außerdem noch wegen Anfertigung von falschen Wechseln verfolgt, welche derselbe, wie der „B. V. C.“ berichtet, auf eine sehr hohe, unserem Kaiserthum äußerst nahestehende Person ausgestellt und an Geldleute verkauft haben soll.

**Neueste Nachrichten.**

Genoa, 19. November. Der Kronprinz empfing heute Vormittag 11 Uhr den Präfecten, später den Synbicus mit der Gmuna. Er sprach seine Genugthuung über den herzlichen Empfang aus und gedachte seines Aufenthalts in Begleitung der Vollendung der Gotthardbahn, welche die Beziehungen beider befreundeten Nationen enger geknüpft habe. Um zwei Uhr findet unter Salutschüssen der Forts und Kriegsschiffe die Abreise nach Valencia statt. Die Häuser und Schiffe habe festlich geflaggt. Das Wetter ist heiter, etwas windig.

Genoa, 19. November. Der Kronprinz verließ Nachmittags zwei Uhr das königliche Palais um sich zur Fahrt nach Spanien einzuschiffen. Er trug die Uniform eines Feldmarschalls mit italienischen Ordensabzeichen. Eine Compagnie Infanterie mit Fahnen und Musik hatte sich beim Hafen aufgestellt und erwies die militärischen Honneurs. Dicht an der Landungsbrücke stand eine Abtheilung Pompiers. Der Kronprinz schritt die Front ab und lobte die treffliche Haltung. Bei der Verabschiedung von den Behörden bemerkte der Kronprinz, es werde ihm zur Genugthuung gereichen, bei allen Gelegenheiten seine Freundschaft für Italien und das Haus Savoyen beweisen zu können. Im Augenblick, als der Kronprinz an Bord des „Adalbert“ ging, zogen sämtliche im Hafen liegenden deutschen, italienischen und russischen Schiffe GalafLAGgen auf. Die Matrosen waren in den Raen, die Musikcorps spielten die italienische und deutsche Nationalhymne; Artilleriesalven erdröhnten; die zahlreiche Volksmenge fiel mit enthusiastischem Hurrahrufen ein. Eine große Reihe Barken begleitete das kronprinzliche Schiff noch eine Stunde weit bis das deutsche Geschwader unter noch-maligen Artilleriesalven den Hafen verlassen hatte. General Carave und Hr. v. Keudell hatten den Kronprinzen bis an Bord des Schiffes begleitet. Die Landungsbrücke wird zukünftig den Namen des Kronprinzen führen.

**Unteruchung.**

In neuerer Zeit haben mehrere bekannte Gerichtschreiber (Dr. Bischoff in Berlin, Professor Godefroy in Wien und Professor Michaud in Genf) die von ersten medicinischen Autoritäten Europas günstig beurtheilt und beim Publikum so sehr beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einer eingehenden Untersuchung unterzogen und es hat sich ergeben, daß dieselben stets gleichmäßig nach der bekannt gegebenen Formel dargestellt waren und daß sie keine dem Körper schädlichen, drastisch wirkenden Stoffe enthielten.

Diese Untersuchungen finden nunmehr alljährlich zweimal statt, zu welchem Behufe vorgenannte Herren Chemiker R. Brandt'sche Schweizerpillen aus einer beliebigen Anzahl Apotheken entnehmen und wird das Resultat dieser Untersuchungen regelmäßig bekannt gegeben werden. Die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche bei Verdauungs- und Ernährungsstörungen, (Magens, Leber- und Gallenleiden z.) so Vorzügliches leisten, sind a Schwächel M. J in fast jeder Apotheke erhältlich und müssen stets als Etiquette das weiße Kreuz in

glücksfall ausgetragen. General-Lieutenant von Thile aus Hannover erhielt von seinem Standnachbarn, Vice-Oberjägermeister von Koye, einen Schuß, der ihm durch den Oberarm drang. Die anwesenden Leibärzte des Kaisers, Dr. Leuthold und Dr. Thimmann, legten den ersten Verband an und schafften den General ins Schloß zurück. Der Kaiser nahm an dem Unfall den lebhaftesten Antheil, und ging auf dem Bahnhof Springs an das Koupee des verwundeten Generals heran, reichte ihm die Hand und rief ihm in jovial-tröstlicher Weise zu: „Na, ich hoffe, es wird bald wieder gut.“ Der Kaiser läßt sich seither telegraphisch Bericht über das Befinden des Generals erhalten. Der Kaiser erlegte 24 grobe, 4 geringe Sauen und 8 Fische.

**Prozeß Dichhoff.**

Dem Fall Königseck gegenüber benimmt sich Dichhoff nicht anders. Er behauptet, daß ihm die Königseck so gut wie garnicht bekannt gewesen sei, sie sei ihm einmal auf der Straße gezeigt worden, er habe aber nie mit ihr gesprochen, nie mit ihr ein Geschäft gemacht, nie deren Wohnung betreten. Dagegen lassen es die maßigen Aussagen von verschiedenen Zeugen als ganz unzweifelhaft erscheinen, daß Dichhoff die nur Wenigen bekannten Vermögensverhältnisse der Almojenempfängerin Königseck ganz genau gekannt habe. Mehrere Zeugen bekunden, daß Dichhoff für sie Geschäfte mit der Königseck vermittelt, daß er mit ihr in verschiedenen Localen, namentlich auch in den Reichshallen zusammen gessen und getrunken, daß er ihre Wohnung betreten und sich über den erbärmlichen und schmutzigen Zustand derselben verschiedenen Zeugen gegenüber ausgesprochen hat. Er ist im Hause selbst gesehen worden. Vom Präsidenten, Landgerichtsrath Müller, in die Spruch getrieben und auf den unhaltbaren Widerspruch zwischen seiner Aussage und den zahlreichen andern unter dem Eid geleisteten Aussagen aufmerksam gemacht, hat er zu verstehen gegeben, daß er möglicher Weise mit der Königseck doch in einer Kellerwohnung zusammengetroffen sei, aber der Keller sei so dunkel gewesen, daß man die Personen nicht habe erkennen können; er wisse nichts davon.

Dichhoff ist einundfünfzig Jahre alt, er hat in den letzten Jahren 50 bis 60 Pfund an Gewicht verloren, und das sieht man ihm an, die ganze Erscheinung ist für breitere Verhältnisse angelegt, als sie jetzt uns entgegentritt. Dichhoff ist eher klein als groß, er hat breite Schultern und einen runden Rücken. Die linke Schulter ist erheblich tiefer als die rechte, und an dieser Eigenthümlichkeit ist er von verschiedenen Zeugen sogleich mit Sicherheit wiedererkannt worden. Seine Gesichtsfarbe ist bleich, sein schlichtes Haar ist voll und beinahe noch schwarz, nur an den Schläfen ergaun. In seinem kurzen Vollbarte sind die grauen Haare schon stärker vertreten. Die Stirn springt über den Augen in starker Wölbung vor, weicht aber nach dem Haaransatz an zurück. Die Augen liegen tief und sind ungesund, sie haben etwas Lauerndes, Unheimliches. Auffallend sind die großen Ohren, deren Wuscheln etwas absteilen und sehr hoch sitzen. Er trägt einen anständigen schwarzen Leberrock. Er sitzt auf der Anklagebank gebückt, mit den schmalen weißen Händen spielt er oft im Barte oder klopft auf das Geländer, das die Anklagebank von dem übrigen Raum des Schwurgerichtssaales trennt. Bei den Aussagen, die ihn am schwersten belasten, schüttelt er verächtlich den Kopf und lächelt. Er lächelt in einer Weise, die nicht geeignet ist, die Sympathie für ihn zu wecken. Seine Antworten auf die Fragen des Präsidenten kommen gewöhnlich schnell und mit großer Zungengewandtheit heraus. Er spricht mit starker pommerscher Mundart und macht viele Sprachfehler. In besonders schwierigen Ausgesprochenen gelingt es dem Präsidenten trotz ernsthafter Ermahnungen nur in den allerersten Fällen, ein bestimmtes Ja oder Nein aus ihm herauszubekommen. Dichhoff liebt es vielmehr, seine Antworten zu verlausuliren und in einer bedingten Form zu geben. Er sagt also etwa so: „Ich habe ein sehr gutes Gedächtniß, aber ich kann mich dessen nicht entsinnen; wenn es geschehen wäre, würde ich mich dessen sehr wohl entsinnen; da ich mich nicht entsinne, kann es nicht geschehen sein.“

Die Zeugen zerfallen in drei große Gruppen; die einen sind durch zufällige Umstände, als Hausbewohner, Nachbarn u. dergl. in Mitleidenschaft gezogen, die anderen sind die Geschäftsfreunde Dichhoff's, die „Commissiönäre“ und „Agenten“, von denen eine erhebliche Anzahl schon wegen Betruges, betrügerischen Bankrotts, Meineids u. s. w. in Untersuchung gewesen und bestraft sind. Diese Verhandlungen eröffnen uns einen Tiefblick in gewisse geschäftliche Manöver, die geradezu Schauder erregen: diese Anläufe und Verkäufe von Grundstücken, Häusern, Rittergütern, diese Hypotheken von rein idealem Werth, diese Schiebungen vor den unvermeidlichen Substitutionsen, diese Strohmänner und Bicow'rthe — alles das weist auf eine wahrhaft entsetzliche Verschwendung in gewissen Geschäftsfreunden hin, die unter den einfältigen Gewinnstreitigen täglich ihre Opfer finden. Die dritte Gruppe bilden die wegen Diebstahls und Einbruchs schon bestraften, zum Theil noch im Zuchthause sitzenden Verbrecher und Verbrecherinnen, mit denen Dichhoff viel verkehrt hat. Die Gesellschaft, die sich in der Hermschen Wohnung in der Köpnicer Straße und bei der Wittne Pflanz in der Jägerstraße zusammengefunden hat, erinnert an die gruseligsten Kapitel der „Geheimnisse von Paris“, aber sie ist doch noch besser als die der „Commissiönäre“.

Der bemerkenswerthe der wegen Eigenthumsvergehen schon vorbestraften Zeugen ist der Kunstschlosser Jmm, ein auffallend hübscher junger Mann mit wohlgepflegtem schwarzen Haar und starkem Schnurrbart, dunkeln, ersten, beinahe schwermüthigen Augen. Er sieht nicht heiter

hufs kostenfreier Rücksendung an den Absender wieder zu übergeben. Auf diese Weise gelangten die betreffenden Firmen immer wieder in den Besitz ihrer Circulare und sparten so bei späteren Versendungen die Druck- und sonstigen Herstellungskosten. Das Reichspostamt hat daher neuerdings wiederholt Veranlassung genommen, die Postanstalten auf die einschlagenden Bestimmungen der Postordnung hinzuweisen, nach denen es ausdrücklich unterlagt ist, Kreuzbandsendungen und Waarenproben deren Bestelung oder Abholung von der Post bereits stattgefunden hatte, wieder zurückzunehmen. Für die Zukunft wird daher voraussichtlich dem oben beschriebenen äußerst schlaun Manöver ein Ziel gesetzt sein.

**Feldmesser.** Von den beteiligten fünf preussischen Ministerien ist eine Verfügung erlassen, wonach Feldmesser, die bisher allgemein mit dem Dienstelde der Beamten zu belegen waren, mit diesem Dienstelde fortan nur noch in dem Falle belegt werden sollen, daß sie von einer Staatsbehörde zu dauernden amtlichen Funktionen bestellt werden. Abgesehen von diesem eigentlichen Dienstelde soll die eidliche Verpflichtung der- und Landmesser in Zukunft nur auf die in § 36 der Reichsgewerbeordnung angezogene „Beobachtung der bestehenden Vorschriften“ (Genauigkeit der Messungen zc. betreffend) gerichtet werden. Diese quasi allgemeine eidliche Verpflichtung wird von derjenigen Provinzialbehörde veranlaßt, in deren Bezirk der zu Verpflichtende sein Gewerbe auszuüben beabsichtigt, und diese Behörde bildet die Aufsichtsinanz des Verpflichteten, zu welcher er in einem Disziplinär-Verhältnis steht, welches eventuell die Verhängung von Ordnungsstrafen in sich schließt. Der allgemeine Inhalt dieses Erlasses ist, daß es fortan in Preußen zwei Klassen von Feldmessern geben wird, eine mit und eine ohne Beamtengualität.

**Bezüglich der Eintragung der Namen in die Standederegister** ist eine wichtige gerichtliche Entscheidung getroffen worden. Ein Hausbesitzer in Danzig wollte seinem neugeborenen Sohne die Vornamen Czeslaw und Jozafat geben und nannte diese Namen auf dem Standedesamt dort wurde aber die Eintragung der Namen verweigert da in Deutschland derartige Vornamen unbekannt seien. Der Hausbesitzer wandte sich an die Regierung, welche die Angelegenheit durch das Gericht entscheiden ließ. Das Erkenntnis desselben ist dahin aus, daß das Standedesamt die Vornamen eines Kindes so einzutragen habe, wie der Vater sie angiebt und daß demnach das Kind gemäß dem Wunsche desselben die Vornamen Czeslaw und Jozafat zu erhalten habe.

**Verliehen.** Dem Chausseeaufseher Carl Friedrich Gierke in Ueckermünde ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums das allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 verliehen worden. Dem evangelischen Lehrer und Küster Ritter zu Gary a. O., im Kreise Randow, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

**Verliehen.** Dem evangelischen Schullehrer und Küster Schael zu Zimmermannshorst im Kreise Naugard, dem pensionirten Förster Holz zu Neulenz im Kreise Köslin und dem pensionirten Förster Schmidt zu Bütow ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Ermant.** Der commissarische Cataster-Controleur Scholz zu Swinemünde ist definitiv ernannt und demselben das Cataster-Amt des Kreises Usedom-Wollin in Swinemünde übertragen worden.

**Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Gasthofsbesizers A. Schrotz zu Köslin ist am 16. November 1883 Nachmittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der Stadtrath Kolbe zu Köslin zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. December 1883 bei dem Gerichte anzumelden.

**Freiwalde i. P., 19. Nov. [Kessel-Explosion.]** Gestern früh in der siebenten Stunde explodirte der eine Dampfessel auf der Wasschmühle hier selbst. Der Heizer Garbrecht wurde sofort getödtet. Brandschaden hat nicht stattgefunden. Der Kessel ist bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Zu diesem Vorfalle werden uns noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: In dem vorrigen Kesselhause sind zwei Dampfessel aufgestellt, von welchen der ältere angeheizt wurde. Der Heizer begab sich nun in das in der Nähe belegene Wohnhaus, um zu frühstücken. Da wurde gegen 6 1/2 Uhr von einem Knechte ein eigentümliches Singen und Pfeifen aus dem Kesselhause vernommen, während sich gleichzeitig der Hofraum mit dichtem Rauch füllte. Der Heizer, dem von dieser Erscheinung sofort Mitteilung gemacht wurde, eilte herbei. In diesem Augenblicke ertönte ein starker Knall, der Kessel stieg aus dem Hause und demolirte dasselbe. Ein Mühlenstein fiel dem Garbrecht derart auf den Körper, daß sein Kopf und der ganze Oberkörper total zerquetscht, die Beine gebrochen wurden und der Tod des Unglücklichen, eines Waters von zwei Kindern, sofort eintrat. Der Kessel slog über den ganzen Hofraum, drang in die Vorderwand der gegenüber liegenden Scheune ein, ging durch das dort dicht verpackte Stroh durchschlag die Rückwand der Scheune und blieb sodann an dem dahinter liegenden Lehnberge liegen. An demselben Orte ist das dicht neben dem Kesselhause befindliche Viehhaus, in welchem ein großer Viehbestand vorhanden und gerade eine Anzahl Leute beschäftigt waren, verschont geblieben. Der explodirte Kessel ist vor etwa 4 Wochen als brauchbar bei der Revision befunden worden, und es läßt sich vielleicht annehmen, daß gestern eine Ueberheizung desselben bei Wassmangel vorgelegen hat. (Starg. Ztg.)

**Allerlei.**

Auf der Jagd in Springe hat sich am Abend Vormittag leider ein schwerer Un-



### Bekanntmachung.

Am 20. November d. J. wird von der im Van begriffenen Bahnstrecke Zollbrück-Barnow die Heilstrecke Zollbrück-Barnow mit der Holzverladestelle Reinfeld für den **Wagenladungs-Güterverkehr** eröffnet werden.

Die Betriebsleitung führt das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stolp. Auf genannter Strecke wird täglich ein Güterzug von Zollbrück nach Barnow und zurück fahren und zwar:

453	Nach Stationszeit:	456
A	Stationen	A
17	Abf. Zollbrück . . . . . Anl.	5 <sup>50</sup>
2 <sup>0</sup>	" Gumenz . . . . . "	5 <sup>10</sup>
2 <sup>31</sup>	" Sellin . . . . . "	4 <sup>50</sup>
2 <sup>54</sup>	" Neu-Kolziglow . . . . . "	4 <sup>52</sup>
5 <sup>0</sup>	Anl. Barnow mit der Holz-Verladestelle Reinfeld Abf.	4 <sup>10</sup>

Von Bahnhof Barnow aus werden die zu beladenden Wagen nach der Holzverladestelle Reinfeld geschoben und die auf letzterer beladenden Wagen vice versa abgeholt werden.

Der Gütertarif ist auf allen Stationen unseres Verwaltungsbezirks veröffentlicht.

Bromberg, den 17. Novbr. 1883.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.  
Stolp, den 20. November 1883.

### Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen ca. 16 Stück starke Pappeln- und Eichenstammhölzer auf dem hiesigen Lagerschleusen-Grundstücke im Wege Meistgebots und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. November cr., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem hiesigen Rathhause 52 Centner Pisten- u. Altpapier öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Unter diesem Quantum befinden sich ca. 43 Etc., welche der Bedingung zum Einkstampfen nicht unterliegen. Ferner bestehen ca. 4 Centner aus festen Pappdeckeln.  
Käufer werden zu diesem Termine ergebenst eingeladen.  
Der Magistrat.

### Bau-Conseje

sind vorrätig in  
F. W. Feige's Buchdruckerei.

### Herzliche Bitte.

Der Armen-Pflegeverein hat durch die helfende Liebe der Bewohner unserer Stadt seit vielen Jahren einer großen Anzahl von alterschwachen und arbeitsunfähigen Leuten fortlaufende Unterstützungen und besondere Festfreuden bereiten können. In dankbarem Rückblick auf solche Erfahrungen richten die Unterzeichneten die herzlichste Bitte an die Freunde der Armen um Gaben zu einer Weihnachtsfeier für die oben Bezeichneten. Wie alljährlich beabsichtigen wir eine Lotterie zu veranstalten, deren Ertrag zur Anschaffung von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken als Weihnachtsgabe für unsere Pflegelinge verwandt wird. Die Unterzeichneten sind gern bereit sowohl Geldbeträge als Gaben jeder Art zu diesem Zweck in Empfang zu nehmen.  
Helene Arnold, Eugenie v. Rekow, Rektor Hecker, Prediger Friederici.

Die restlichen Bestände der Kaufmann **Gustav Mayen'schen** Konkursmasse bestehend in:

- Caffee, Reis, Cichorien, Gries, Graupen, Tabak u. s. w., sowie die Geschäftsutensilien

sollen am

Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslokal, Langestraße Nr. 88, öffentlich versteigert werden.  
Der Konkurs-Verwalter.  
C. Sass.

Von heute ab:  
ff. gemahlene Raffinade a Pfund 40 Pf.  
stets in feinstem gebranntem Caffee a Pfund 1 M.

im Geschmacks rein, offerirt  
Gustav Vossberg, Schlawe.

### Loose

zur Lotterie des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seelküsten

unter dem Protectorat J. J. R. R. S. S. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin. Ziehung am 15. Januar 1884. 1 Mark sind zu haben in  
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Im Restaurant Buggert.  
Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. Mts.

### Concert und Gesangvorträge der Familie Hoffmann.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom Magistrat die Bewilligung erhalten habe, am hiesigen Orte als Krankenbienerin, Wartefrau und Todtenankleiderin fungieren zu können. Ich bitte, mich gütigst unterstützen zu wollen und zeichne  
Hochachtungsvoll  
Frau Zastrow.

Meine Wohnung befindet sich am Holzthor bei Herrn Stamm.

### Erdarbeiter

Für die Arbeiten an dem Piepenbrunnen können Erdarbeiter sich selbst melden.

Die verehelichten Vereins-Vorstände, denen wir Fragebogen zur gefälligen Ausfüllung zugestellt haben, bitten wir hierdurch höflichst, uns solche schon bis zum 25. d. M. ausgefüllt zu stellen zu wollen.  
F. W. Feige's Buchdr.  
Verlag des Wohnungs-Anzeigers.

### Photographisches Atelier von O. H. Bombach, (Arnold's Nachf.) Präsidentenstraße 5.

### Augenklinik von Dr. Pufahl, Stettin, gr. Wollweberstr. 46. Sprechstunden: Vorm. 10-12, Nachmittags 4-5 Uhr.

Wolle. \* Westen.

## Hemden und Hosen

(auch Normal nach Professor Dr. Jaeger.)

in größter Auswahl zu bekanntesten Preisen, liefert in allen Größen die Strumpfw.-Fabr. A. J. Wolffberg.

Westen. \* \* \* \* \*

### Muffenröhren, Drainröhren, Dachsteine, Brunnensteine, Mauersteine pp.

sind auf meiner Ziegelei vorrätig.  
G. Lieder, Schlawe.

### Rohrlehntühle, Sessel, ganz neue Facons, Kinderstühle, feine Damentaschen und Kober, Holz-, Wasch- und Reiskörbe billigst bei Th. Zschelner.

Luftverdichtungsringe zu Fenster und Thüren bei Th. Zschelner.

### Für Stickerin! Echte Stieckbaumwolle 4 große Doden 25 Pf. empfiehlt Hermann Löwenberg, Köcher

### Gänsefleisch, Fett und Leber

Donnerstag Nachmittag bei S. Cassel.

Ein möbl. Zimmer mit Pension ist zu verm. im Restaurant Buggert.

### Har mancher Franke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, wie Dr. Kiry's Heilmittel, die Krankheiten nicht nur beschreiben, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobt und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Dittmer's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pf. franco versandt.

## Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1884

enthält 72 Seiten des mannigfaltigsten Textes mit 89 Illustrationen. Neben dem protestantischen, katholischen, griechisch-katholischen u. israelitischen Kalender bringt derselbe eine Fülle von humoristischen und belehrenden Erzählungen und Anekdoten, sowie ein reizendes Veddruckbild nach dem Original des berühmten Prof. E. Young in München:

**Das Versprechen.**  
Jeder Käufer des Kalenders erhält außerdem gratis  
Einen Wand-Kalender,  
Einen Portemonnaie-Kalender,  
Ein Notiz-Buch mit Schiefer, Pergament und präparirtem Schieferstift.

Der Kalender sollte in keiner Familie fehlen, da überdies der Preis von

50 Pf. für Alles ein so niedriger ist, daß er nirgend mitsprechen kann. Payne's Illustr. Familien-Kalender ist durch jede Buchhandlung und durch jeden anständigen Colporteur zu beziehen.

Man achte ja darauf, Payne's Illustrirter Familien-Kalender zu bekommen, da unter ähnlichem Titel untergeordnete Kalender dem Publikum von gewissenlosen Colporteurs aufgedrängt werden.

### Warnung!

Man achte auch darauf, alle drei oben angegebene Beigaben zu erhalten, da dieselben oft dem Publikum vorenthalten und von den Colporteurs separat verkauft werden.

Payne's Illustr. Familien-Kalender, welcher seit 27 Jahren in einer Auflage von circa 300,000 Exemplaren erscheint, ist der billigste, reichhaltigste, eleganteste ausgestattete aller Kalender.

### Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend hiermit zur gef. Nachricht, daß ich

### Geschirr-Handlung

en gros & en detail errichtet habe. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich Eumyren und Knochen zc. gegen Geschirr umtausche.

Hochachtungsvoll  
Louis Goldstein,

### Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk. Geographisches Lotto. Ein Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen. 4. Auflage. 1883.

In elegantem Kasten. Preis 4 Mark.  
Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele ist seiden die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen. Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragenden Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln zc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten, (Bastern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenstädte aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Stäbchen die ausgemerkten Punkte. Wer zuerst eine angemessene Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

### Bibellesezettel | Laubfägen-Holz

für das neue Kirchenjahr sind zu haben  
Mittelstraße 193. Töpferstadt 1.

Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

## AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: 23 eigene Contralgeschäfte (9 in Berlin)

Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.

und 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

### Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben:

in Stolp bei Herrn Magnus Reder, Wollmarktstrasse 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und bei Richard Hasse, Holzthorstr. 44.

### Die Lumpen-Sortir-Anstalt

von Louis Goldstein, Bachstraße, vis-à-vis der Kunstgärtnerei des Herrn Ernst Jarius,

kauft jeden Posten fortirte und unfortirte Lumpen zu conjuncturmäßigen Preisen.

### Tausch-Bazar.

Eine höchst originelle Rubrik der illustrierten Zeitschrift: „Das Neue Blatt“. Siehe die soeben erschienene Nummer 1 ihres neuen Jahrgangs.  
Allen Kreisen zur Andenung empfohlen.

### Günstige Weihnachts-Offerte.

verschiedene Jugendschriften, vollst. neu illustr., eleg. gebd., für Knaben wie Mädchen gleich geeignet, versendet hat 10 M. für nur 4 M. Für neue tabellose Exemplare wird garantiert.  
Eduard Thiele, Buchhandlung, Leipzig, Bayersche Straße 122.  
NB. Bei Fr.-Einsendung des Betrags von 4 M. erfolgt Fr.-Zusendung. — Weihnachts-Cataloge auf Verlangen gratis und franco.

Die bei Gelegenheit der diesjährigen hiesigen Gewerbe-Ausstellung gegen den Vehrer Herrn Karl Harna d hier ausgestoßene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.  
Franz Nitschke, Wagenfabrikant.

### Damen

bietet Rath u. Hilfe in allen discreten Angelegenheiten (Periodensförderung zc.) meine neueste Originalbroschüre „Geheime Winke“. Specialarzt Dr. Helmsen, Berlin C., Sophienstraße 30.

### Strumpfwolle, Rockwolle,

größte Auswahl, beste Waare, billigste Preise bei Joachim Brat.

### Stolper Arbeitsmarkt.

(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

- 1 Laufbursche: Carl Kallmann, Langestraße 70, sofort.
- 1 Dienstmädchen: Gr.-Auerstr. 33, zum 1. Januar.
- 1 Renteköchin: Dom. Dt.-Pudbiger bei Wustrow, sof. ob. 1. Januar.
- Nähterinnen: Gustav Rosendorf, Aufwärtlerin: Langestraße 83 1.
- Tagelöhner: Dom. Wollin.
- 1 verh. Gärtner: Dom. Kateng bei Pupow, zu Marlen.
- 1 Klempergeselle: D. Kennemann, Rummelsburg i. Pom.
- 1 Klemperlehrling: D. Kennemann, Rummelsburg i. Pom.
- 1 Schäfer: v. Gottberg-Labüffow.
- 1 Laufbursche: Ernst Köhlich.

### Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

- Holzthorstr. 37, 1 Oberwohnung, zum 1. April.
- Kl.-Auerstr. 9, Belle-Etage n. Pferdehof, Wagenremise und Gartenben. Näheres Neuthorstraße 261.
- Wasserstr. 2, 1 Remise und Bodentraum, sogleich.
- Wilhelmstr. 6, 1 Wohnung v. 3-4 Zimmern, zum 1. April 1884.
- Wilhelmstr. 7, 1 herrsch. Wohn. v. 3 Zimmern, sofort oder 1. April.
- Profstr. 1, 2 Wohn. v. je 2 Zimmern, nebst Zubehör, zum 1. April.
- Langestraße 90, 2. Etage von 3 Zimmern, nebst Zubehör, zum 1. April.
- Schloßstr. 5, 1 Wohn. v. 7 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April.
- Hospitalstr. 12, 1 Wohn. von 4-5 Zimmern, n. Pferdehof u. Rem., 31. April.
- Wilhelmstr. 7, 1 Wohn. von 3-4 Zimmern, sofort oder 1. April.
- Bahnhofstr. 38, 1 Kellerwohnung, zum 1. April.

### Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke.

20. November. Wasserstand Meter 1,11. In Stolpmünde: 19. Novbr. Wasserstand im Hafen 4,4 Meter Wasserstand im Seegeat 4,4 Meter bei mittlere im Wasserstande.

### Täglicher Kalender 1883.

	November	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	

### Gold- und Papiergeld vom 12. November.

Ducaten p. St. . . . .	16,17 G.
Souveraignes . . . . .	80,70 G.
20-Frcs. Stüde . . . . .	169,00 G.
Frank. Bankn. . . . .	197,35 G.
Österr. Bankn. . . . .	197,35 G.

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4% für Lombard 5%.